

Vielleicht gibt das Werkchen aber die erwünschte Anregung zu dem Erscheinen ähnlicher nützlicher Wegweiser in der gleichen Richtung für andere Länder, insbesondere für unsere österreichisch-ungarische Monarchie.

Wien.

Dr. Wilhelm Freiherr von Berger.

- 31) **Das heilige Land.** Illustrierter Auszug aus dem „Besuch bei Sem, Cham und Saphet“ von A. Stolz. 8°. VIII. 190 S. Verlag: Herder in Freiburg. Preis broschiert M. 2. — = fl. 1.20.

In gelungener und praktischer Weise wird uns das herrliche Buch, Besuch bei Sem, Cham und Saphet in diesem 187 Seiten starken Auszuge geboten und die merkwürdigsten Orte und Heiligtümer des heiligen Landes in 50 recht hübschen Illustrationen vor Augen geführt. Der unnachahmliche Verfasser steht in seiner ebenso fertigen als erbaulichen Schreibweise als Erzähler seiner Reise ins heilige Land wie lebendig vor uns. Es ist gewiß nicht zu viel, für dieses interessante Buch 2 Mark zu geben.

Göteborg.

Pfarrer Eduard Döbele.

- 32) **Festpredigt zur Feier des 25jährigen Priester-Jubiläums** der am 1. August 1866 zu St. Peter geweihten Priester der Erzdiocese Freiburg. Gelesen in der Abteikirche zu Beuron am 4. August 1891 von P. Benedict Nadziwill, Benedictiner der Beuronener Congregation. Freiburg i. B. Herder'sche Verlagshandlung. 1891. 21 S. Preis broschiert 25 Pf. = 15 kr.

Eine wahre Festpredigt, deren innere und äußere Form mit der feierlichen Veranlassung recht schön harmonisiert.

Referent wollte lieber sagen: „Festrede“, da der hochwürdige Herr Verfasser sich zum Hauptzwecke das mehr paränetische Thema gewählt, die Jubilanten nämlich an drei Gnaden zu erinnern (1. an das unschätzbare Gut des ihnen anvertrauten heiligen Glaubens; 2. an ihre Theilnahme an der Hirtenorgansalt Jesu; 3. an die Gnadensätze der Feier des heiligen Officiums und der heiligen Messe). Von dieser Auffassung ausgehend, läßt sich der wohl etwas zu weite Gesichtspunkt rechtfertigen, indem der geehrte Verfasser eben die Jubilanten vor allem im Auge behält. Vielleicht hätte doch auch im ersten und dritten Theile die Beziehung auf das anwesende Volk mehr beachtet und der sonst recht zutreffend gewählte Kanzelspruch im Verlaufe der Predigt besser noch verwertet werden können. Die Sprache ist edel und kräftig, der Gegenstand würdig, fruchtbar, in einer anziehenden, ziemlich neuen Weise vorgeführt. Der Schluss ist nach Inhalt und Form gut dargestellt und geeignet, einen tiefen Eindruck auf Herz und Willen zu machen.

Prag. Universitäts-Professor Dr. Leo Schneedorfer O. Cist.

- 33) **Lilien.** Von Jakob Eckr. Trier, Paulinus-Druckerei. 1891. Preis M. 1.60 = fl. —.96.

Den „Knospen“, durch welche sich der Verfasser in der katholischen Welt auf vortheilhafteste bekannt gemacht hat, und die auch in dieser Zeitschrift¹⁾ nach Gebühr gewürdigt wurden, ließ derselbe eine Christbescherung unter dem Titel „Lilien“ folgen. In einer Reihe von 120 bald kürzeren bald längeren religiösen Gedichten, die in der That diesen Namen verdienen, preist der Dichter das Sinnbild der Unschuld, die zarte, weiße Lilie. Warum er's thut, sagt er selbst (pag. 151):

„Voll das Herz, so konnt' ich nimmer schweigen.
Herr, ich sang nur aus des Herzens Drang.“

¹⁾ Jahrg. 1891, Heft III, S. 681.

Wie er's thut, mag der freundliche Leser aus dem nachstehenden entnehmen. Eine wahre Meisterchaft bekundet der Dichter bei Verwendung von Bibelstellen in möglichst getreuer Weise. Die ganze Dichtung ist ein zartes Gewebe von natürlicher Einfachheit und poetischer Erhabenheit, in einerseits schlichter, anderseits gewählter Diction dem hochpoetischen Stoffe in formvollendeter Weise sich anschmiegend. Auf diese Weise entstanden wahre Meisterstücke geistlicher Lyrik, wie z. B. die Nummern 5, 7, 8, 9, 12, 31, 32, 33, 38, 42, 47, 51, 56, 61, 64, 72, 84, 86, 90 (nach Arndt's: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ gebildet), 105, 110, 111, 115, 116, 120. Sehr ansprechend ist auch das in dialogischer Form abgefaßte Gedicht Nr. 100. Vor allem aber will der Referent auf Nr. 4 aufmerksam machen, ein Drama in zwei Acten, „Das Kind von Bethlehem“ betitelt, welches sich zu Weihnachtsfestspielen, von Mädchen dargestellt, ganz besonders eignen wird, übrigens auch von Jünglingen nach vorgenommener Aenderung der Namen der handelnden Personen sich darstellen läßt. —

Den unbestreitbaren Vorzügen des Buches steht eine ganz kleine Anzahl von Mängeln im sprachlichen Ausdrucke gegenüber, so vor allem die wiederholt unpassende Verwendung des Epithetons „lind“ (pag. 23, 27, 59, 60, 75, 104, 141), „manngemuth“ (pag. 46), „Himmelsein“ (pag. 84) und ebendort: „Es wittert“ für: „Es wettert.“ — Die elegante Ausstattung des Buches wird durch ein paar Druckfehler nicht wesentlich alteriert, wie z. B.: „Himmelbrot“ (pag. 149), für „Himmelsbrot“; „zieht“ (pag. 34), für „zieht's“; „führte“ (pag. 27), für „führt“; „Dornenbusch“ (pag. 125), statt „Dornbusch“ (des Mettrums halber) u. dgl. Der Referent kann „Ellen“ allen Freunden religiöser Lyrik aufs beste anempfehlen und glaubt für keinen falschen Propheten gelten zu dürfen, wenn er prophezeit, daß in Bälde „Rosen“ erscheinen werden.

Mell.

Professor Theodor Jungwirth.

34) **Das Ende der Zeiten** oder Das Weltgericht mit seinen Ursachen, Vorzeichen und Folgen. Für Prediger und gebildete Laien verfaßt von Josef Sigmund, Priester der Diöcese Brigen. Salzburg 1892. Verlag von Pustet. VI, 588 S. 8°. Preis fl. 1.50 = M. 3.—.

Hier liegt ein durchaus gediegenes Werk vor uns, das wirklich mit Freude zu begrüßen ist. Das ist nicht das schnell zustande gebrachte Opus eines Vielschreibers, sondern ist die reife Frucht jahrelanger, fleißiger Arbeit, emsigen Sammelns, Sichtens und Gruppierens. Sehr wohlthuend berührt schon die äußerst klare und übersichtliche Gliederung des großen gewaltigen Stoffes. Man braucht bloß das Inhaltsverzeichnis zu lesen, um ein klares und relativ vollständiges Bild des behandelten Gegenstandes vor dem Auge des Geistes zu haben.

Das Buch zerfällt in drei große Theile, von denen sich jeder wieder in drei Abschnitte gliedert. I. Theil: Weltgericht (Gewißheit, Zeit, Vorzeichen desselben). II. Theil: Verlauf des Weltgerichtes (Auferstehung, nähere Umstände, Umwandlung der Welt durch Feuer). III. Theil: Nachblick in die Ewigkeit (ewiges Fortleben, Hölle, Himmel). Das überwältigende Thema und seine erschütternden Wahrheiten sind trefflich zur Geltung gebracht und durchgehends sehr praktisch verwertet. Mit Recht ist das Buch schon auf dem Titelblatt den Predigern empfohlen; dieselben finden in ihm eine reiche und schön geordnete Sammlung desjenigen, was von dem behandelten großen Gegenstande — und zwar oft — auf die Kanzel muß. Das Wort auf dem Titelblatte aber: „Für gebildete Laien“ wäre nach meiner Meinung besser weggeblieben. Denn das Buch ist im besten Sinne des Wortes populär geschrieben. Die Sprache ist einfach und edel, durchweg dem erhabenen Gegenstande würdig gehalten, dem christlichen Volke gewiß verständlicher als den „Gebildeten“ einer gewissen Sorte. Das Werk verdient einen der ersten Plätze in einer religiösen Hausbibliothek. Sehr lobenswerth an dem Buche ist die reiche und gediegene Verwertung der heiligen Schrift sowie der Väter und